

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 62 (1929-1930)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins
Erscheint jeden Samstag
Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois
Paraît chaque samedi
Supplément mensuel: Bulletin pédagogique

Redaktion: Fr. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telefon: Christoph 69.46.

Redaktor der „Schulpraxis“: Dr. F. Küchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon: Christoph 69.92.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.— bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespalte Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Tel. Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Genf, Lugano etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: G. Mæckli, maître au progymnase. Delémont. Téléphone 211.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.— 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, Berne, Tél. B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Thoune, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Place de la Gare 1, 5^e étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Neue Sachlichkeit und Schule. — Unsere Stellungnahme zur Alkoholgesetzrevision. — Die Völkerbundssatzung. — Zum Rücktritt von Fr. Ida Combe. — Schulinspektorat des 1. Kreises. — Gesangserziehung und ihre gesundheitliche Bedeutung. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — Société pédagogique jurassienne. — La revision du régime des alcools.



Modelle und Wandbilder

zur menschlichen Anatomie

liefert preiswert in I. Qualität

H. Hiller-Mathys

ANSCHAUUNGS-MATERIALIEN

Neuengasse 21 I. Bern Neuengasse 21 I.



Feine Violinen alt und neu

Schülerviolinen kompl. von Fr. 35 an. Reparaturen. Prima Saiten u. Bogen

Internationale Musikausstellung in Genf:
Goldene Medaille,
höchste Auszeichnung

J. Werro, Geigenbauer, Bern
2 Zeitglockenlaube 2
Lehrer Rabatt

12

VERLANGEN SIE

eine unverbindliche Vorführung der neuen

Liesegang-Epidiaskope Janus und Trajanus

Modell 1929

Ein Vergleich mit andern Fabrikaten wird Ihnen die absolute Überlegenheit einwandfrei darstellen.
Bis jetzt unerreichte und kaum mal zu übertreffende Lichtausnutzung. Listen gratis

PHOTOHAUS BERN

H. Aeschbacher — Christoffelgasse 3

Neue Modelle

Neue Preislagen

Grosse Auswahl

Normale Kinderschuhe



Gebrüder

Georges &

Bern

Marktgasse 42

Spezialhaus für bewährte Qualitäten

oooo VEREINSANZEIGEN oooo

I. Offizieller Teil.

Die gemeinsame erzieherische Arbeit hebt den Stand im öffentlichen Ansehen.

Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt. Die auf heute Freitag angesetzte Sitzung muss wegen Verhinderung des Referenten auf *Dienstag den 18. März, 16½ Uhr*, verschoben werden. Lokal: Schuldirektion, Bundesgasse 24. Gäste willkommen!

Lehrerverein Bern-Stadt. Dienstag den 18. März, 20 Uhr, im grossen Saale des Bürgerhauses: Vorführung des *Propagandafilmes*: « Wenn die Früchte reifen. » Vortrag über die Alkoholreform von Dr. Paul Lauener, Schularzt. Der Besuch der Vorführung sei den Kollegen bestens empfohlen. Da der Eintritt frei ist, ist Gelegenheit, mit Fortbildungsklassen und Jugendgruppen einer wichtigen staatsbürgerlichen Unterrichtsstunde beizuhören.

Vereinsversammlung: Mittwoch den 19. März, um 14½ Uhr, im Bürgerhaus. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Einführung eines Schülerfragebogens in den stadtbernischen Schulen. Einleitendes Referat von Herrn Sekundarlehrer Fritz Born. 3. Jugendlektüre und Schundliteratur. Einleitendes Referat von Herrn Seminarlehrer Georg Küffer. 4. Unvorhergesehenes.

Alte Sektion Thierachern. Versammlung: Mittwoch den 19. März, 14 Uhr, auf dem Weiersbühl. Vortrag über: « Die Tonika-Do-Lehre » von Herrn Sekundarlehrer Brönnimann, Uetendorf.

Sektion Wangen-Bipp des B. L. V. Konferenz: Donnerstag den 20. März, 14 Uhr, im Bürgerhaus in Wiedlisbach. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Mutationen. 3. Finanzielles. 4. Wahl des Vorstandes infolge Ablauf der Amtsduer. 5. Beschlussfassung über Durchführung eines Gesangskurses in Tonika-Do. 6. Vortrag von Herrn Dr. Frey, Sekretär des Schweizerwoche-Verbandes, über: « Töpferei und Porzellan-Industrie (mit Projektionen). 7. Verschiedenes.

Sektion Biel des B. L. V. Versammlung: Samstag den 22. März, 14 Uhr, im Hotel de la Gare. Traktanden: 1. Vortrag des Herrn Dr. A. Jaggi, Seminarlehrer, Bern: « Ueber Kolonialwesen in Geschichte und Gegenwart. » 2. Jahresbericht. 3. Neuwahlen und Mutationen. 4. Unvorhergesehenes.

Sektion Oberemmental des B. L. V. Versammlung: Freitag den 28. März, um 13 Uhr, im Saale des Hotel Bahnhof in Langnau. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Neuwahlen (Vorstand, Rechnungspassatoren); Wiederwahlen (Delegierte, Bibliothekskommission). 3. Rechnungsablage, Festsetzen der Jahresbeiträge für Sektion und Bibliothek. 4. Referat von Kollege Fritz Anliker über das pädagogische Programm des B. L. V. (siehe Berner Schul-

blatt Nr. 32). Diskussion und Formulierung der Anträge zuhanden des Kantonalvorstandes. 5. Verschiedenes und Unvorhergesehenes; Zvieri. Feier von vier Amtsjubiläen. Die Mitglieder sind gebeten, pünktlich zu erscheinen und sich so einzurichten, dass sie noch an der Feier teilnehmen können. Volksliederbuch für gemischten Chor mitbringen.

Sektion Trachselwald des B. L. V. Die offizielle Durchführung des Schreibkurses wurde, weil dieses Jahr noch keine Subvention erhältlich, auf das Jahr 1931 verschoben. Für diejenigen Kolleginnen und Kollegen aber, die schon im Laufe dieses Sommers einen Kurs besuchen möchten, wird ein solcher bei genügender Beteiligung im Laufe des Mai (erste Kurshälfte) und August (zweite Kurshälfte) in Sumiswald durchgeführt. Gleichzeitig ersuchen wir unsere Mitglieder, ihre Anmeldungen für den Gesangskurs in Tonika-Do ebenfalls einzureichen. Die Anmeldungen für beide Kurse sind gesondert bis Ende März an den Präsidenten der Sektion, D. Mühlthaler, Sekundarlehrer, Sumiswald, zu richten.

II. Nicht offizieller Teil.

Gruppe Bern des Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Samstag den 15. März, 15 Uhr, im « Daheim » in Bern: *Vortrag* von Dr. Max Oettli über « Zusammenarbeit. » — Dienstag den 18. März, 20 Uhr, im grossen Saal des Bürgerhauses, Vorführung des Filmes « Wenn die Früchte reifen. » Vortrag von Dr. Paul Lauener, Schularzt, über die Alkoholvorlage. Zutritt für Fortbildungsklassen und Jugendgruppen.

Lehrergesangverein Bern. Probe: Samstag den 15. März, punkt 16 Uhr, in der Aula des Progymnasiums.

Seeländischer Lehrergesangverein. 2. Hauptprobe: Samstag den 15. März, um 13 Uhr, in Lyss.

Sängerbund, Lehrergesangverein des Oberaargaus. Nächste Probe: Dienstag den 18. März, 17½ Uhr, im Uebungsraum des Theaters in Langenthal.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Nächste Uebung: Samstag den 22. März, von 13—16 Uhr, im Unterweisungslokal in Stalden. — Das Konzert findet statt: Sonntag den 30. März in Biglen.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. 1. Freitag den 14. März, 17 Uhr, Schwimmübung im Hallenbad Sommerleist. 2. Freitag den 21. März, 17 Uhr, letzte Turnstunde vor den Frühlingsferien, Altenberg. 3. Freitag den 28. März: Kegelschub. Ort wird noch bekanntgegeben.

Association jurassienne des maîtres de gymnastique. Assemblée générale annuelle le samedi, 22 mars, dès 15½ heures, à Delémont, Hôtel Terminus. 1^e Ouverture de la séance et protocole. 2^e Rapport annuel et comptes. 3^e Cotisation annuelle. 4^e Revision des statuts. 5^e Programme d'activité. 6^e Divers et imprévu.

Privatschule für Knaben und Mädchen
Seftigenstrasse Nummer 9 **BERN** Tramhaltestelle Eigerplatz
Elementar- und Sekundarabteilung. Individueller Unterricht in kleinen Klassen. Vorbereitung auf die städtischen Mittelschulen.
Telephon Christoph 49.71. 67 **A. Gerster.**

Canadische Baumschule
Wabern Tramhalt
Tel.: Christoph 56.85



W. UTESS
Gartenbaugeschäft
Obst- und Ziergehölze
Rosen und Nadelhölzer
Blütenstauden
und Alpenpflanzen 41

Sämtliche
Musikalien, Instrumente

Saiten und Bestandteile erhalten Sie zu den bekannten Lehrervorzugspreisen bei
Max Reiner, Thun, Marktgasse 6a, Telephon 30

J. Hirter & Co.
Kohlen • Koks • Holz

Tel. Bollw. 12.65 Schauplatzgasse 35

69

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Neue Sachlichkeit und Schule.

Vortrag, gehalten an der Pestalozzifeier des Lehrervereins Bern-Stadt, von Dr. Werner Bandi.

Der Ausdruck « neue » oder « moderne Sachlichkeit » bedeutet für denjenigen nichts, der von der Tradition eingesponnen und gefesselt ist, für denjenigen aber sehr viel, vielleicht alles, der einen klaren Blick und ein gesundes Urteil für das Weltgeschehen der letzten 50 Jahre hat.

Die neue Sachlichkeit will nicht eine Teilerscheinung sein auf irgend einem Gebiete der Kunst. Ihr Ziel ist Totalität, ist Neuaufbau und Neuordnung auf allen Gebieten menschlichen Schaffens. Sie strebt nach Reinheit in der Gestaltung aller Dinge.

Um das Wesen der neuen Sachlichkeit klarzulegen, wähle ich nur ein Teilgebiet menschlichen Schaffens: die Architektur, oder allgemeiner, sachlicher ausgedrückt, das Bauen im grossen und kleinen.

Wir werden aber gerade hier deutlich erkennen können, dass auch dieses Teilgebiet, wie alle andern Schaffensgebiete der Menschheit, einem gemeinsamen Ziele zustreben muss, und dieses Ziel heisst: Einheit des Lebens, oder mit einem andern Wort: Kultur.

Im Jahre 1873 schrieb Nietzsche in seinen unzeitgemässen Betrachtungen, selbst ein Unzeitgemässer: « Kultur ist vor allem Einheit des künstlerischen Stiles in allen Lebensäußerungen eines Volkes. Vieles Wissen und Gelernthaben ist aber weder ein notwendiges Mittel der Kultur, noch ein Zeichen derselben, und verträgt sich nötigenfalls auf das beste mit dem Gegensatz der Kultur: der Barbarei, d. h. der Stilosigkeit oder dem chaotischen Durcheinander aller Stile. » Und Nietzsche fährt dann weiter: « In diesem chaotischen Durcheinander aller Stile lebt aber der Deutsche unserer Tage, und es bleibt ein ernstes Problem, wie es ihm doch möglich sein kann, dies bei aller seiner Belehrtheit nicht zu merken und sich noch dazu seiner gegenwärtigen « Bildung » recht von Herzen zu freuen. »

So schrieb Nietzsche vor etwas mehr als 50 Jahren.

Es war eine furchtbare Anklage gegenüber dem imperialistischen Deutschland, wenn man bedenkt, dass kurz vorher die deutschen Armeen die glänzendsten Siege errungen hatten. Man war der Meinung, mit diesen Siegen, mit dem deutschen Militarismus, habe auch zugleich die deutsche Kultur gesiegt. Der damalige Bildungsphilister, wie ihn Nietzsche so treffend nannte, kehrte seinem ernsten Mahner nur entrüstet den Rücken. Der Zustand änderte sich nicht.

Ungefähr 40 Jahre später lautete das Urteil noch genau gleich.

Im Jahre 1907 nannte Richard Riemerschmid, ein bekannter Führer auf dem Gebiete des Kunstgewerbes, die ersten vier Jahrzehnte des neuen deutschen Reiches wohl erfolgreich auf vielen Gebieten, aber nicht auf dem des guten Geschmackes.

Deutschland aber stand ja nicht allein so da. Dieses chaotische Durcheinander aller Stile war zu einer europäischen Seuche geworden. Selbst Frankreich, das wohl noch an starker Tradition zu zehren hatte, vor allem festgehalten durch die Ecole des beaux arts in Paris, konnte diesem Chaos nicht entgehen.

So kann auch Riemerschmid weiter feststellen, dass ein Zustand geworden sei, der immer mehr auf weiteren Kreisen laste und immer mehr Menschen spüren lasse, dass die Machtstellung des deutschen Reiches, die riesigen technischen Errungenschaften, der sich mehrende Reichtum, nicht das Ziel sein könne: Das Ziel müsse Kultur sein. Nach Nietzsche also: Die Einheit des künstlerischen Stiles in allen Lebensäußerungen.

Als grösstes Hindernis erschien den Einsichtigen um 1910 das skrupellose Unternehmertum. « Man denke nicht etwa, » so schrieb damals ein Architekt, « dass der normale Unternehmer danach strebe, an der Kultur seiner Nation mitzuarbeiten, dass er das Bewusstsein habe, es seien ihm grosse Möglichkeiten in die Hand gegeben, kulturfördernd zu wirken. Unverhohlen nötigt er seiner Nation allen möglichen Plunder auf, weil dieser auf dem Weltmarkt geht, und weil ihn nach möglichst grossen Umsätzen in dem betreffenden Artikel dürstet. »

Man nahm wahllos alles was dem In- und Auslande durch Tradition erhalten geblieben war. Dieses Gewirr von Einflüssen verhinderte ein logisches Werden eines neuen, zeitgemässen, eines sachlichen Stiles. Es wirkte demoralisierend auf Fabrikanten und Arbeiter, auf Künstler und Publikum. Nur wenigen war es klar, dass nicht im Streben nach Kunst und Stil die reine Form wachsen werde, sondern aus dem Gestaltungswillen des Geistes und dem lebendigen Wirken. « Alles muss in Nichts zerfallen, wenn es im Sein beharren will », sagt Goethe. Ein Volk wird zusammenbrechen, wenn es sich nach der Vergangenheit sehnt. Es war eben ein grosser Irrtum zu glauben, durch ein Studium der alten vollendeten Kunst eine eigene zu entwickeln. Jede Formstufe ist in ihrer Vollendung abgeschlossen und beendet.

Ein Gestalten und Schmücken von Städten, Häusern und Gebrauchsgegenständen mit alter

und fremder Kunst ist eben kein Zeichen von Kultur. Dies Vorgehen beweist im Gegenteil den Mangel an Kultur, beweist die innere Hohlheit und Leere der so schaffenden Arbeitsgruppen.

Man hatte in den letzten Jahrzehnten Angst, die Dinge in ihrer wirklichen Erscheinung zu sehen. Das Verderben ging so weit, dass man jeden Gegenstand einfach verkleidete. Das Allerschlimmste aber war, dass auch das Bewusstsein für diese Verirrungen überhaupt verloren ging. Bauwerke, die ganz modernen Zwecken zu dienen hatten, wurden nach aussen als griechische Tempel, als gotische Kathedralen oder als Renaissancepaläste aufgeführt. Und das waren Bauwerke, die von akademisch gebildeten Architekten entworfen und erstellt wurden. Es konnte nicht anders sein, weil auch an den technischen Bildungsanstalten fast alles auf Tradition aufgebaut war. Eine solche historisch bedingte Formensprache konnte nichts Positives schaffen, weil eben eine solche Sprache nur der Vergangenheit angehörte. Modernen Anforderungen gegenüber blieb diese Formensprache stumm. Es war eine Larve, die überhaupt keiner Sprache mächtig war. Das Leben in den Resten alter Kultur kann Einbildung sein, aber durchaus kein eigenes, zeitgemäßes Leben.

So können wir zusammenfassend feststellen: Fast alles, was das 19. Jahrhundert an sogenannter Architektur und Kunstgewerbe hervorgebracht hat, ist bestenfalls *Epigonentum*.

Noch sind wir heute nicht von diesem Epigonentum befreit. Der Läuterungsprozess wird nur sehr langsam vor sich gehen. Es müssen sich daran Elemente beteiligen, die bis jetzt gar nicht ins Auge gefasst wurden.

Eines können wir feststellen: Der Gesundungsprozess beginnt immer mehr sich auf weitere Fachkreise auszudehnen, sowohl in die Breite wie in die Tiefe. Dieser Prozess wird immer mehr, bewusst oder unbewusst, von einem neuen Menschenotyp geleitet: dem Ingenieur (Ingenieur im weitesten Sinne des Wortes aufgefasst).

Scheinbar ist gerade die Welt des Ingenieurs, die Welt der Technik und der Industrie, mit schuldig geworden am Chaos der letzten Jahrzehnte. Die überschnelle Durchdringung aller Gesellschaftsschichten mit den Ergebnissen der technischen Erfindungen bedeutete eine Ueberrumpelung der letzten Generationen. Die so Betroffenen waren nicht fähig, aus den neuen Tatsachen Folgerungen zu ziehen für eine neue allgemeine Lebensführung.

Auch wir haben Mühe, an diesem Gesundungsprozess teilzunehmen; denn wir werden immer und immer wieder in eine Kompromisstellung zurückfallen. Die Tradition trübt unbewusst immer unser Urteil. Es braucht vielleicht noch Generationen, bis jeder Kompromiss überhaupt ausgeschlossen ist. Dann erst wird das, was wir heute unter dem Schlagwort «neue Sachlichkeit» verstehen, zu seiner vollen Auswirkung gekommen sein.

Heute verhält sich der Grossteil der Masse, die ausserhalb der Fachkreise steht, diesem Läuterungsprozess gegenüber noch fast vollständig passiv. Ein kleine Gruppe nur spürt, dass das Prinzip der neuen Sachlichkeit zu dem führen kann, was Nietzsche schon vor 50 Jahren voraussah und proklamierte: Zu einer Einheit des künstlerischen Stiles in allen Lebensäußerungen, oder kurz: Zu Kultur, fern von jeder Tradition, fern von jeder Nachahmung.

Die meisten Tätigkeitsgebiete und Aeusserungsformen menschlichen Schaffens erfahren immer nur langsam eine den Forderungen der Zeit entsprechende Neubildung. Die Tradition ist die hässliche Gegnerin jeglicher Neugestaltung.

Wenn wir aber heute die Gebiete betrachten, die nicht auf Tradition zurückzublicken haben, wo also in der Formgebung keine Hindernisse im Wege sind, da hat eine zeitgemäße, fortschreitende technische Vervollkommenung Wunderbares geleistet. Ich hebe als Beispiele nur drei Formtypen heraus: das Auto, das Flugzeug und den modernen Ueberseedampfer. Alle drei sind heute relativ vollendet in konstruktiver wie in formaler Hinsicht.

Gestatten Sie mir hier eine Frage. Was packt und begeistert uns mehr: ein moderner Ozeanriese mit seinen technischen Schönheiten, mit seiner reinen, sauberen, klaren und gesunden Architektur, oder ein Grosstadtbahnhof aus den Neunzigerjahren, innen ein Zweckbau, möglichst noch unpraktisch eingerichtet, aussen die Fassade eines griechischen Tempels oder eines Renaissancepalastes?

Mit der Beantwortung dieser Frage, die sicher eindeutig ausfallen müsste, können wir nun auch in vollem Umfange der Behauptung eines Einsichtigen der Gegenwart zustimmen, dass Ingenieurästhetik und Baukunst im tiefstem Grunde das gleiche sei. «Ein ernsthafter Architekt», sagt der bekannte Corbusier, «der als Schöpfer von Organismen einen Ozeandampfer betrachtet, wird in diesem die Befreiung von jahrhundertealten, fluchbeladenen Knechtschaften entdecken.»

Von dem Standpunkt aus betrachtet erscheint nun auch die Behauptung richtig: Ein Haus ist eine Maschine zum Wohnen, oder mit andern Worten: Häuser müssen in erster Linie konstruiert werden.

Entsetzen wir uns nicht vor diesem Ausdruck «Wohnmaschine». Die Literatur, die das Gebiet der neuen Sachlichkeit behandelt, muss wohl etwas mit Schlagwörtern arbeiten. Sie wirken eindringlicher auf den Leser und fordern mehr zum Nachdenken auf. Der tiefere Sinn wird ja immer die Hauptsache sein.

Verweilen wir noch einen Augenblick bei der «Wohnmaschine». Die grundlegende Frage ist wohl die: Ist die Möglichkeit vorhanden, dass man durch technische Methoden dem Chaos auf dem Gebiete der Architektur und des Kunstgewerbes entgegentreten kann? Oder mit andern

Worten: Kann die Methode des Ingenieurs auch auf das Bauen im grossen und kleinen übertragen werden? Kann in der reinen Zweckform auch Schönheit liegen?

Der Architekt der alten Schule hatte sich immer nach zwei Seiten einzustellen. Auf der einen Seite stand die Zweckfrage, auf der andern Seite sollte das Zweckmässige auch schön sein. Ein Kompromiss war unausbleiblich. Je schöner die traditionelle Fassade war (schöner ist natürlich ironisch gemeint), desto unpraktischer war das Innere. Je mehr die Räume mit sogenanntem Schmuck beladen wurden, desto mehr wurde das rein Zweckmässige vernachlässigt. Was dabei entstand, ist klar. Die logische Folgerung hat in sehr treffender, vielleicht etwas derber Weise der Basler Georg Schmidt gezogen: « Da dieser Kuhhandel Geld kostet, kann er nur dort in Frage kommen, wo Geld vorhanden ist. Wo keines oder nur sehr wenig vorhanden ist, wird die Schönheit gestrichen — und es bleibt nicht etwa das Nur-Nützliche, denn das hat man ja gar nicht gelernt allein für sich zu handhaben. Was bleibt, ist vielmehr die sehr verkümmerte Erfüllung des Praktischen, wie wir sie vom überwiegenden Prozentsatz unserer Wohnungen her kennen. »

Das Ideal eines Wohnhauses ist nicht in der Vergangenheit, sondern in der Zukunft zu suchen. Wenn die Bewohner eines Hauses sich nicht die Errungenschaften der modernen Zeit zunutzen machen, dann nützen auch die schönsten Häuser nichts. Die Wohnung ist eine Einrichtung (in diesem Sinne eben eine Maschine) zur Pflege der körperlichen und geistigen Gesundheit des Menschen. Sie entsteht also aus den kulturellen, sozialen, ökonomischen und hygienischen Forderungen der Zeit.

Wenn wir aber die alte Hausmaschine mit den formvollendeten und zweckmässigen Gebilden der modernen Technik vergleichen, dann müssen wir doch stutzig werden. Wir fragen: Sind wir eigentlich blind gewesen? Auf der einen Seite arbeiten Millionen von Menschen in Fabriken, in Bureaux, in Banken, in Geschäften, in Räumen, die meist allen Anforderungen in sozialer und hygienischer Hinsicht entsprechen. Auf der andern Seite wandern diese Millionen in der Freizeit wieder in ihre Schneckenhäuser zurück. Ueberall wird so der einzelne und die Familie in Räume gezwängt, die nur die Tradition sanktioniert, die aber für die Menschheit zu wahren Zwangsjacken geworden sind. Mit der Ueberzeugung, dass die Technik, die Industrie, der Ingenieur heute Häuser für den modernen Menschen bauen sollen, haben wir auch die Grundlage eines neuen Menschendaseins wieder gefunden.

(Schluss folgt.)

SPLITTER.

Ein Kind, das einsam, ohne Bruder noch Spielkameraden aufwächst, hat reichlich Zeit, in den Kellergewölben des Daseins umherzuirren.

Romain Roland.

Unsere Stellungnahme zur Alkoholgesetzrevision.

Die Vorlage trägt offenkundig den Stempel des Kompromisswerkes und weist als solches verschiedene Mängel und Vorteile auf, je nach dem Gesichtswinkel, aus dem wir sie betrachten. Wenn auch der Geldstandpunkt, nackte reale Sonderinteressen, ganz deutlich, nur allzu unbescheiden, im Vordergrund stehen, so muss andererseits darin ein idealer Zug, eine Verankerung ethischer Grundsätze anerkannt werden. Im Schweizerlande weicht, sobald es sich um Zurückdämmung der Alkoholflut handelt, die Nacht langsam aus den Tälern. Das Schicksal der Vorlagen von 1923 und 1929 hat dies bewiesen. Darum müssen wir jedem Versuch zustimmen, der den Anfang zu einer Besserung der Verhältnisse bildet. Und die Bestimmungen der neuesten Alkoholgesetzrevisionsvorlage können und werden eine Grundlage bilden, um auch dem Gesetzgeber der Zukunft zu dienen.

Die materielle Seite der neuen Verfassungsartikel kann ich wohl als bekannt voraussetzen. Warum müssen wir Lehrer am 6. April nächsthin Ja stimmen, warum müssen wir uns als Volkszieher, als Gewerkschafter mit diesen Fragen auseinandersetzen?

Ausschliesslich aus idealen Gründen; denn:

1. Es liegt uns daran, dass durch die Bundeskontrolle sämtlicher Schnapsproduktion, die Verminderung der Brennhäfen und des Schnapskonsums, ferner durch die Förderung der alkoholfreien Obstverwertung die gesundheitliche, moralelle und ökonomische Hebung unseres Volkes und damit der uns anvertrauten Jugend gefördert und beschleunigt wird.

2. Als fiskalisch nicht Interessierte, weder als Konsumenten, noch als Produzenten oder gar Händler von Schnaps, dürfen und müssen wir für diese Vorlage eintreten und aufklärend mitwirken. An Gelegenheiten hiezu fehlt es keiner Lehrkraft, sofern sie guten Willens ist.

3. Für unsere alten Tage ist durch die Lehrerversicherungskasse verhältnismässig gut gesorgt. Es ist unsere Pflicht, den Tausenden von alten Leuten, denen das Schicksal dieses Glück nicht gegönnt hat, ebenfalls zu einer wenn auch vorläufig noch so bescheidenen Altersrente zu helfen.

Möge, wenn am 6. April einmal ein guter Stern über dem Schweizerlande waltet, auch die bernische Lehrerschaft ihr Teil an diesem Erfolge buchen dürfen!

E. Aebersold, Ittigen.

Die Völkerbundsatzung.

Aus dem Referat von Fräulein Dr. Ida Somazzi an der Gründungssitzung des kant. Erziehungsausschusses der Völkerbundvereinigung.

Einleitend gab Frl. Somazzi einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung des Völkerbundgedankens. Sie zog die Linie von dem Entwurf des Abbé de St. Pierre von 1713 an über Kant zu den Bemühungen

der 1889 gegründeten Interparlamentarischen Union und den Bestrebungen der Friedensvereine, zeigte, wie während des Krieges die Haager Vereinigungen, die englischen Fabier und die amerikanische Liga zur Erzwingung des Friedens die Idee der Friedenssicherung durch einen Völkerbund propagierten und wie nach anfänglicher höhnischer Ablehnung endlich auch die Regierungen die Notwendigkeit einsahen, sich mit diesem Problem zu befassen.

Und wer sich klar macht, wie gering und langsam die Fortschritte waren, welche die erste und zweite Haager Friedenskonferenz zustande brachten, wo das Wort Rüstung oder Abrüstung nicht einmal gebraucht werden durfte, weil sonst die deutschen Delegierten sofort den Saal verlassen hätten, nur der vermag zu erkennen, welch grossen Fortschritte der Völkerbund und seine Satzung für die Friedenssache bedeutet. Nur der auch vermag zu ahnen, welch gewaltiger Anstrengung von seiten Wilsons und seiner Parteidünger es bedurfte, um ihn überhaupt zustande zu bringen.

Es tat einem wohl, rückblickend festzustellen, dass die Schweiz als erster der neutralen Staaten die Bedeutung des geplanten Bundes erkannte. Einer Eingabe der schweizerischen Friedensgesellschaft folgend, berief der Bundesrat schon im Winter 1918 eine Expertenkommission und liess durch seinen Rechtskonsulenten, Herrn Prof. Max Huber, ein Gutachten und einen Völkerbundsentwurf ausarbeiten, der leider nicht zur vollen Wirkung kam, weil die Siegermächte nicht auf ihren Pariser Entwurf verzichten wollten, der, mit den Friedensverträgen verbunden, am Friedensschluss von Versailles von allen 32 gegen die Zentralmächte Kriegsführenden unterzeichnet wurde und am 10. Januar 1920 in Kraft trat.

Der Einladung, dem Bunde als sogenanntes ursprüngliches Mitglied beizutreten, folgte die Schweiz durch Volksabstimmung vom 16. Mai 1920 und fügte sich so, glücklicherweise, dem grössten und ernstesten bisherigen Versuch ein, den Krieg zu beseitigen und den dauernden Frieden aufzubauen.

Die Vortragende verfehlte nicht, wie sehr der Pakt darunter leidet, dass viele seiner Bestimmungen unverbindlich und unbestimmt, ja lückenhaft sind, dass er der Sehnsucht der Friedensfreunde zu wenig weit geht, z. B. eben den Krieg noch nicht verbietet, sondern nur dessen schlimmste Form, den Ueberfallkrieg auszuscheiden vermag, dass er überhaupt ein Kompromiss ist, aber allerdings ein Kompromiss, der ein ungeheuer wichtiger Anfang ist, eine Grundlage für eine reiche Entwicklung, die sich denn auch schon im Laufe des zehnjährigen Bestehens gezeigt hat, sodass soeben in Genf über die Revision verhandelt werden kann.

Es ist erstaunlich, wie klein räumlich dieser so bedeutsame Pakt ist; in bloss 26 Artikeln ist eine Neuordnung der Welt, ein Kampf gegen eine der verheerendsten Geisseln der Menschheit und ein Kampf für einen Fortschritt in der Höherentwicklung der Kultur angebahnt, ein Gedankenwerk, das zur Bewunderung zwingt. Die Artikel lassen sich in Gruppen zusammenfassen, in diejenige, die die Organisation betrifft, die Kriegsverhinderung, die Mandate, die Wirtschaft, das humanitäre Werk, die Revidierbarkeit des Paktes und anderer Verträge.

Den grössten Raum, Artikel 8—17, nehmen die Bestimmungen über die kriegsverhindernden Massnahmen ein, während das zweite Hauptwerk des Völkerbundes, das der internationalen Zusammen-

arbeit und der internationalen Solidarität, in wenigen Sätzen berührt wird. Aber schon Gründer des Völkerbundes erkannten, dass in den wenigen Sätzen eine reiche Entwicklung geborgen war, ein Werk, das einst für die Menschheit von grösserer Bedeutung sein werde als das übrige politische Werk des Völkerbundes.

Die vorgerückte Zeit erlaubte leider nicht, näher auf die einzelnen Artikel einzugehen und ihre Auswirkung in der Praxis zu zeigen. Dieser zweite Teil des Vortrages bleibt einer späteren Sitzung vorbehalten.

Zum Rücktritt von Frl. Ida Combe.

Mit diesem Frühjahr tritt Frl. Ida Combe, Lehrerin an der Sulgenbachschule, in den Ruhestand. Es drängt uns, ihr an dieser Stelle ein Abschiedswort zu widmen.

Als junge Lehrerin kam Frl. I. Combe im Herbst 1889 nach Linden im Kurzenberg, wo sie 14½ Jahre verblieb und in aller Treue an einer schweren, oft über 70 Schüler zählenden Mittelklasse wirkte.

Seit 26 Jahren amtet Frl. Combe als gewissenhafte Lehrerin mit Erfolg an unserer Schule und wird von Behörden und Kollegenschaft, von Eltern und Schülern geschätzt und verehrt. Ihre stille und bescheidene Art liess sie wenig in den Vordergrund treten; doch fanden wir in ihr jederzeit eine verständnisvolle und bereitwillige Kollegin. Bedurfte jemand eines Rates oder der Hilfe, so war sicher auf sie zu zählen.

Frl. I. Combe tritt nicht aus Gesundheitsrücksichten vom Lehramt zurück; hat sie doch ihre 40½ Dienstjahre mit wenig Unterbruch erreicht. Die Beweggründe zu ihrem Rücktritt sind selbstloser Art. Befürchtet von der Notlage der vielen stellenlosen Lehrerinnen, hat sie sich mit opferbereitem Herzen entschlossen, einer jungen Kraft Platz zu machen.

Wir sehen Frl. I. Combe mit grossem Bedauern aus unserm Kreise scheiden. Von Herzen wünschen wir unserer lieben Kollegin einen recht sonnigen Lebensabend.

Die Lehrerschaft der Sulgenbachschule.

Schulinspektorat des 1. Kreises.

Der Regierungsrat des Kantons Bern hat zum Schulinspektor des ersten Kreises an Stelle des zurücktretenden Herrn Jossi gewählt: Herrn Ed. Schafroth, bisher Lehrer in Gstaad. Mit Herrn Schafroth tritt in das Inspéktorenkollegium ein Mann von gründlicher Bildung und unermüdlichem Schaffensdrange, begabt mit ausgesprochenem erzieherischem Willen. Als Mitglied des Kantonalvorstandes, der kantonalen pädagogischen Kommission, als fleissiger Besucher und Organisator unserer Fortbildungskurse hat er davon vielfach Proben abgelegt. Wir wünschen ihm zu seinem neuen Amte von Herzen Glück und hoffen, es werde ihm gelingen, der Schwierigkeiten desselben mit seiner besonnenen, versöhnlichen aber beständigen Art Herr zu werden. Die hochachtbaren und bewährten Männer, die mit ihm in der Wahl standen, werden sicher die ersten sein, ihm dieses Einarbeiten zu erleichtern und ihm zu willigem Zusammenwirken entgegenzukommen.

Red.

Gesangserziehung und ihre gesundheitliche Bedeutung.

Dr. phil. A. Thausing aus Hamburg wird am 20. März, abends 8½ Uhr, im Grossratssaal in Bern über *Gesangserziehung und ihre gesundheitliche Bedeutung* sprechen.

Der Vortragende ist vor allem durch seine Veröffentlichung über die «Sängerstimme» (Cotta, Stuttgart, 2. August 1927) in Fachkreisen allgemein bekannt geworden. Die Beschäftigung mit der Entstehung der sängermässigen Stimme und der Gedanke, schon vom frühen Kindesalter an auf die Stimme sowohl zum Zwecke des Gesanges als auch der Gesundheit einzuwirken, haben Dr. Thausing in letzter Zeit besonders zur Pflege der Kinderstimme und des Kindergesanges geführt. Er kommt dabei zu einer ganz neuen und von ihm wissenschaftlich begründeten Auffassung und bringt Licht in das die gesangstechnischen Fragen umhüllende Dunkel. Er widerlegt landläufige Irrtümer und gibt klare Auseinandersetzungen über die Kraft der Stimme, die Schönheit des Tones und die gesangliche Höchstleistung. Seine Studien und praktischen Erfahrungen haben Dr. Thausing zur Ueberzeugung gebracht, dass man durch intensive, kräftige Stimmarbeit die Gesundheit der Atmungsorgane fördern und deren Leiden, insbesondere Asthma und chronischen Katarrhen, entgegenwirken könne und müsse.

Seine Ideen haben in Deutschland von ärztlicher Seite und bei Gesangspädagogen Anerkennung und Unterstützung gefunden. Auch in der Schweiz hat Dr. Thausing vor zwei Jahren durch einen Vortrag in Zürich Aufmerksamkeit erregt und wurde verlassen, dort neuerdings seine Gedanken darzulegen. Im Anschluss daran gedenkt er, seine Sache nun auch in Bern einem weiten Interessenkreise bekanntzumachen.

R.

oooo AUS DEN SEKTIONEN oooo

Die **Sektion Frutigen des B. L. V.** versammelte sich Donnerstag den 13. Februar im Sekundarschulhause Frutigen vorerst zur Erledigung einiger Vereinsgeschäfte. Für die aus dem Vorstande scheidenden Mitglieder Frau Hari, Frl. Breit, Gottlieb Trachsel und H. Klopfenstein treten in die leitende Behörde der Sektion ein: Frau Grossen (Schwandi), Fräulein Moser (Frutigen), Gottlieb Trachsel (Kien) und Hans Künzi (Hirzboden).

Das Kursprogramm für das Jahr 1930 gab nicht viel zu reden. Allgemein als notwendig empfunden wurde ein Gesangskurs. Er soll die Tonika-Do-Methode behandeln und ist für den Frühling (April) vorgesehen. Für einen zweiten Kurs standen Schreiben und Handfertigkeit im Vordergrund. Da aber die Schriftfrage im Kanton Bern gegenwärtig noch studiert wird, so wurde ein Kurs für die Hulliger-Schrift verschoben, dagegen einer für Handfertigkeit auf den Herbst (September) in Aussicht genommen.

Etwas lebhafter gestaltete sich die Aussprache über das Arbeitsprogramm pro 1929/30. d. h. also über das pädagogische Programm des Bernischen Lehrervereins. Besonders Punkt 6 wurde deutlich unterstrichen und vor allem betont, wieviel fruchtbegender sich das Inspektorat gestalten muss, wenn einmal das Hauptgewicht auf Beratung und Anregung, statt auf Kontrolle gelegt wird. Dass dieser Programmfpunkt nicht nur zu Papier stehe, sondern bald verwirklicht werden möchte, das war der laute Wunsch der Versammlung. — Im Zusammenhang mit dieser Frage zog auch über die neuen Lehrmittel eine Art «Hornersturm» herauf. Es wurde ganz besonders darauf hingewiesen, dass sie für mehrklassige oder gar Gesamtschulen keine Rücksicht aufbringen, und vor allem wäre eine sorgfältige Einführung geboten.

Im Projektionsraum des Sekundarschulhauses sprach zum Schluss Kollege Sekundarlehrer Schweizer an Hand zahlreicher Lichtbilder über «Sonne, Mond und Sterne». Seine Worte trafen klar die Hauptsache aus der Masse der Fragen dieses weiten Gebietes. Es ist sicher gar nicht überflüssig, über den gestirnten Himmel zu reden; denn heute ist die Himmelsbeobachtung im Volke kaum mehr so allgemein wie früher, obwohl sie nur die augenfälligsten Tatsachen betraf. — Für die sehr ansprechende Arbeit danken wir unserm Kollegen bestens und hoffen, dass andere Mitglieder der Sektion dadurch ermuntert werden, gelegentlich einen ähnlichen Beitrag zu leisten. Anmeldungen nimmt der Präsident jederzeit gerne entgegen.

E. Sch.

Die **Sektion Mittelland des B. M. V.** versammelte sich am 21. Februar im Bürgerhaus Bern zur Behandlung des vorgeschriebenen Themas: «Wirkungen des Fachlehrersystems auf Erziehung und Unterricht an unsren Mittelschulen». Als Referent hatte sich Herr Sekundarlehrer Hans Wagner aus Bolligen, Mitglied des Kantonalvorstandes, zur Verfügung gestellt. Das klare, nach Inhalt und Form vorzügliche Referat wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und fand ungeteilte Zustimmung. Nach eingehender Diskussion hiess die Versammlung einstimmig die folgenden vom Referenten vorgeschlagenen *Leitsätze* gut:

«Die Wirkungen des Fachlehrersystems, so wie es heute dasteht, und zu dem sich die Mittellehrerschaft im Prinzip bekennt, sind positiver und negativer Art.

Die *positiven Wirkungen* bestehen vor allem

1. In der Gründlichkeit und in der methodischen Sicherheit des Unterrichts, die durch die wissenschaftliche Ausbildung des Fachlehrers ermöglicht sind, und
2. in der dem Schüler gebotenen Gelegenheit, sich die Welt zeigen zu lassen, wie sie von verschiedenen Lehrerpersönlichkeiten geschaut und gedeutet wird.

Als *negative Wirkungen* treten in Erscheinung

1. Eine gewisse, nicht ungefährliche Neigung zur Isolierung der einzelnen Fächer, und damit in Verbindung der häufige Mangel einer geschlossenen Synthese der Unterrichtsergebnisse;
2. eine Beeinträchtigung der erzieherischen Möglichkeiten infolge gelegentlicher Unausgeglichenheit der Lehrkörper, und
3. eine im häufigen Fach- und Lehrerwechsel begründete Unruhe und Zerrissenheit des dem Schüler gebotenen Unterrichts.

Das beste und wirksamste *Korrektiv* für diese Mängel liegt in einem lebendigen Interesse des Lehrers für die Gesamtheit der unterrichtlichen und erzieherischen Aufgabe und in gegenseitiger Achtung und selbstloser Zusammenarbeit all derer, die in einer Klasse zusammen zu wirken haben.

Den Mängeln des Fachlehrersystems kann auch durch geschickte Fächerzuteilung an die einzelnen Lehrer und durch geeignete Anordnung der Fächer im Stundenplan — im Sinne einer Konzentration — erfolgreich begegnet werden.

Es ist wünschenswert, dass ein Lehrer die ihm innerhalb einer Klasse zugewiesenen Fächer möglichst lange in seiner Hand behält.»

Eine rege Diskussion entspann sich dann noch über die Schriftfrage. Allgemein war man der Ansicht, dass die neue Schrift in der Mittelschule erst dann einziehen kann, wenn die Reform in den untern Primarklassen durchgeführt sein wird.

Ende Mai werden sich die Mitglieder unserer Sektion — wir hoffen recht zahlreich — zu einer ganztägigen Versammlung in Köniz einfinden.

Fr. B.

Sektion Oberaargau-Unteremmental des B. M. V. Am 25. Februar versammelte sich in Kleindietwil die Sektion Oberaargau-Unteremmental des Bernischen Mittellehrervereins zur Behandlung des obligatorischen Diskussionsthemas und zur Neuwahl ihres Vorstandes. Für eine vierjährige Amtsduer wurden gewählt die Herren Wälchli (Kirchberg) als Präsident, Bürki (Kirchberg) als Sekretär und Gehriger (Koppigen) als Kassier. Als Rechnungs-

revisoren bestimmte die Versammlung die Herren Häflicher (Burgdorf) und Dr. Hugi (Herzogenbuchsee).

Ueber das den Sektionen zur Diskussion gestellte Thema *Wirkungen des Fachlehrersystems auf Erziehung und Unterricht in der Mittelschule* sprach in gediегenem Vortrage Herr Kollege Wagner aus Bolligen, Mitglied des Kantonavorstandes des Bernischen Mittellehrervereins. Klar beleuchtete er die Vor- und Nachteile des Fachlehrersystems und wusste auch überzeugend den Weg zu weisen, der zur Beseitigung der bestehenden Mängel führt. Der Vortrag, der von tiefem Eindringen in die Probleme unserer Schulführung zeugte, wurde vom Vorsitzenden (Dr. Lüthi) warm dankt, und die Versammlung schloss sich in Diskussion und Abstimmung ohne Vorbehalt den Leitsätzen des Referenten an.

Leitsätze: Siehe vorstehenden Bericht der Sektion Mittelland.
B.

Sektion Seeland des B. M. V. Versammlungsbericht vom Samstag dem 1. März in Biel. Vorerst waren einige statutarische Geschäfte zu erledigen, wie Rechnungsablage und Vorstandswahlen. Der neue Vorstand geht über an die Kollegen von Münchenbuchsee und Schüpfen. Sie werden sich selbst konstituieren.

Als Haupttraktandum stand das obligatorische Thema zur Behandlung « Wirkungen des Fachlehrersystems auf Erziehung und Unterricht in der Mittelschule ».

In das Referat teilten sich die Herren Mäder, Gymnasiallehrer in Bözingen, und Dr. Wyss, Gymnasiallehrer in Biel. Beide anerkannten die Vorzüge des gegenwärtigen Systems. Durch geeignete Fächerverteilung und Ausnutzung der natürlichen Konzentrationsmöglichkeiten ist es durchaus möglich, die bestehenden Nachteile zum grössten Teil zu beheben. Das Klassenlehrersystem ist wünschenswert am Anfang und soweit möglich am Ende der Sekundarschule. Die Lösung der verschiedenen Aufgaben ist eine Sache der Lehrerpersönlichkeiten. Es ist Pflicht der Behörden, zu sorgen, dass neben dem Fachmann auch der Jugendführer und der auf das Allgemeine gerichtete Lehrer ihren Platz finden. Die Diskussion ergab Uebereinstimmung mit den beiden Referenten, denen der Präsident, Herr Huber (Mett), den Dank für ihre gründliche Arbeit aussprach.
D.

oooooooo VERSCHIEDENES oooooo

Nachtrag. In der Sektionsversammlung des B. M. V. Bern-Stadt vom 19. Februar wurde laut Bericht in Nr. 49, S. 663, ein Postulat von Georg Küffer zur Bekämpfung der Schundliteratur zur Durchführung auf breiterer Basis an die Organe des allgemeinen Lehrervereins gewiesen. Es handelt sich dabei um eine Anregung der *gemeinsamen Konferenz der Lehrerschaft des Seminars Bern-Hofwil*, wonach *das ganze Gebiet der Jugendlektüre* von der bernischen Lehrerschaft studiert werden möchte.

Schweizerischer Lehrerbildungskurs in Knabenhandarbeit und Schulreform in Neuenburg. Die verschiedenen Arten der Knabenhandarbeit besitzen bei richtigem Betrieb einen bedeutenden erzieherischen Wert. Sie fördern nicht nur die Geschicklichkeit der Hand, sondern sie schärfen die Beobachtungsgabe und den Sinn für gute Arbeit. Sie bilden den Formen- und Farbensinn und sind so imstande, die spätere Berufswahl zu erleichtern.

Mit Recht nehmen deshalb die Knabenhandarbeiten auch im Schulunterricht einen wichtigen Platz ein und sind für alle Lehrer, die den Unterricht nach der neuen Methode ausbauen wollen, unentbehrlich.

Darum veranstaltet der schweizerische Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform alle Jahre Bildungskurse für Lehrer und Lehrerinnen, die sich zur Erteilung des Unterrichtes nach dem Arbeitsprinzip oder für die eigentlichen Knabenhandarbeiten ausbilden wollen.

Der 40. Kurs dieser Art findet vom 14. Juli bis 9. August 1930 in Neuenburg statt.

Er umfasst vier verschiedene technische Kurse: einen für die Unterstufe der Volksschule in leichten

Papierarbeiten, Halbkarton, Bast, Peddigrohr, Flechten und Weben; sodann eine Abteilung für die Mittelstufe in Papparbeiten und endlich zwei Kurse für die Oberstufe in Holzarbeiten oder Metallarbeiten.

Daneben werden vier weitere Kurse für die eigentliche Schulreform geführt, und zwar:

Arbeitsprinzip für die Unterstufe (1.—3. Schuljahr). Es bezeichnet: Bildung der Sprache auf Grund der Beobachtung und der Handarbeit, Einführung ins Rechnen durch Beschäftigungen, wie Legen von Stäbchen, Knöpfen und durch besondere Lehrspiele.

Arbeitsprinzip für die Mittelstufe (4.—6. Schuljahr). Es setzt sich zum Zweck, den Unterricht an das Interesse des Kindes, an die Natur und an die Arbeit der Erwachsenen anzuknüpfen.

Der Kurs im Arbeitsprinzip der Oberstufe (7. bis 9. Schuljahr) soll zeigen, wie man den Unterricht in den Realien, in der Sprache und im Rechnen an Stoffe, die mit dem Leben in engster Beziehung stehen, anschliesse kann.

Der Kurs für Lehrer an ungeteilten Schulen (1. bis 6. Schuljahr) endlich stellt sich zur Aufgabe zu zeigen, wie den Forderungen des Arbeitsprinzips auch in ländlichen Verhältnissen nachgelebt werden kann.

Lehrer und Lehrerinnen, welche einen dieser Kurse zu besuchen gedenken, können das Anmeldeformular und den genauen Kursprospekt bei der Erziehungsdirektion ihres Wohnkantons beziehen oder bei den Schulausstellungen in Neuenburg, Lausanne, Freiburg, Bern, Basel, Zürich und Locarno. Der Direktor des Kurses, Herr J. Ed. Matthey, Lehrer in Neuenburg (Bachelor 9), erteilt jede nähere Auskunft.

Die Anmeldungen sind bis spätestens am 31. März 1930 der Erziehungsdirektion des Wohnkantons einzureichen.
M.

Panidealistischer Ferienkurs über die Neugestaltung des sozialen Lebens. Zur Einführung in die Gedankenwelt Rudolf Maria Holzapfels, die so entscheidend und fruchtbar klarend auch in die Grundfragen der Erziehung und Schule eingreift, findet in der Osterwoche vom 14. bis 21. April im Ferienheim Rüdlingen am Rhein (Kanton Schaffhausen) eine Tagung statt, die der Erörterung der geistigen Voraussetzungen einer *sozialen Neugestaltung* gewidmet ist. Der Kurs ist öffentlich und wird in Vorträgen und Aussprüchen u. a. folgende Fragen behandeln: Die ethischen Grundlagen einer neuen Kultur; Das neue Gewissen und die sozialen Aufgaben der Gegenwart; Erziehung des Gewissens; Die Begabtenfürsorge; Mechanisierung und Kultur; Das Eigentum als psychologisches Problem; Individualismus und Gemeinschaft; Soziale und religiöse Erneuerung; Kunst und soziale Frage. Der Kurs wird von der Schweizer Zentralstelle der Internationalen Panidealistischen Vereinigung veranstaltet, unter Mitwirkung von Referenten des In- und Auslandes.

In Verbindung mit diesem Kurs findet am Samstag und Sonntag dem 19./20. April eine Sondertagung für die Jugend und Jugenderzieher statt über das Thema « *Das Panideal und die Jugend* », mit Referaten über: Die geistigen Nöte der heutigen Jugend; Heldenideale der Vergangenheit und Zukunft; Was kann die Jugend für die soziale und geistige Neugestaltung tun?

Programme durch die Zentralstelle der Internationalen Panidealistischen Vereinigung, Zürich, Klosbachstrasse 111.

Gemüsebaukurs im botanischen Garten in Bern. Die bernische Gartenbaugesellschaft veranstaltet wieder den gewohnten Gemüsebaukurs unter spezieller Berücksichtigung des Schulgartenunterrichtes. Lehrer, Lehrerinnen und Haushaltungslehrerinnen werden besonders auf diese Gelegenheit aufmerksam gemacht.

Der Kurs beginnt *Mittwoch, 19. März*, nachmittags 2 Uhr, im Hörsaal des botanischen Gartens und dauert bis Ende Oktober; total 15 Mittwochnachmittage, in der Regel alle 14 Tage. *Kursgeld Fr. 8.—*

Anmeldungen sind zu richten an Herrn Obergärtner Schenk, botanischer Garten, Bern.

Lehrer-Veteranentag 1930. Für die diesjährige Veteranenfeier wurde der 14. Juni festgesetzt. Der Vorstand bittet die verehrten Veteranen, diesen Tag als ihren Ehrentag frei zu halten. Insbesondere hofft er auf einen flotten Aufmarsch der beiden jüngsten Promotionen 51 und 52. Die Feier wird im heimeligen stadtbernerischen Kornhauskeller stattfinden, der an diesem Tage für den festlichen Anlass reserviert bleibt. Wir werden uns alle Mühe geben, den Veteranen einige genussreiche und fröhliche Stunden zu bereiten. Ebenso bürgt auch der Festwirt, Herr Edgar Jeanloz, für eine gute Aufnahme und Bewirtung. Von 10 Uhr an werden die Gäste empfangen, und um 11 Uhr beginnt eine Vorlesung unseres beliebten, gemütvollen Schriftstellers und Lehrerveterans Simon Gfeller aus seinen eigenen Werken. Sie wird sicher willkommen sein und hohen Genuss bereiten. Darauf folgt das Mittagessen. Dabei wird auch die Tafelmusik nicht fehlen: Herr Jeanloz stellt uns sein treffliches Hausorchester zur Verfügung. Die Nachmittagsstunden werden in liebenswürdiger Weise Mitglieder des Lehrergesangvereins und des Lehrerturnvereins der Stadt Bern durch Vorträge und Vorführungen verschönern. Kommen dazu einige ernste und heitere Ansprachen aus der Mitte der Veteranen und Gäste, so wird der Tag sicher genussreich werden und eine schöne Erinnerung bleiben. Kommt also zahlreich zum Feste.

Eine persönliche Einladung an jeden einzelnen mit Programm und Anmeldeformular wird durch die Promotionspräsidenten rechtzeitig erfolgen.
J. M.

Herr Dr. Oettli in Bern. Im « Daheim » (Bern) wird Samstag den 15. März, um 14 Uhr, die Delegiertenversammlung des *bernischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen* abgehalten. Vereinsmitglieder, die beiwohnen möchten, sind freundlich eingeladen. Im Anschluss (zirka 15 Uhr) spricht Herr Dr. Oettli über « Arbeitsgemeinschaft » (Zusammenarbeit der abstinenten Lehrerschaft und ihrer Freunde mit der Zentralstelle, Pressedienst). Alle Freunde dieser Arbeit im Dienst des volks gesundheitlichen Unterrichts und der Volksaufklärung sind eingeladen, teilzunehmen.
G. Hess.

Der volkswirtschaftliche Aufsatzwettbewerb für das Jahr 1930. Im Einvernehmen mit den kantonalen Unterrichtsdirektionen veranstaltet der Schweizerwoche-Verband alljährlich einen Aufsatzwettbewerb in den Schulen des ganzen Landes über volkswirtschaftliche Fragen. Wie wir vernehmen, wird das diesjährige Thema dem Gebiet der schweizerischen Sport- und Spielwarenindustrie entnommen.

Die endgültige Fassung des Themas wird der Lehrerschaft wiederum rechtzeitig vor Beginn der « Schweizerwoche » bekanntgegeben werden.

Société pédagogique jurassienne.

Rapport d'activité du Comité central pour 1929.

Autant 1928 fut pour l'école jurassienne une année mouvementée, avec le congrès romand tenu à Porrentruy en juin, avec l'énervante question du transfert de l'école normale au château, avec celle de la réorganisation des commissions officielles, autant 1929 se montra-t-elle une année terne, toute de grisailles et d'ombres, sans sujet palpitant, sans question corporative houleuse! Et pourtant, le monde pédagogique aime les heurts, les discussions âpres, où l'on croise les fers de la logique, où l'on tire des arguments, où l'on s'envoie des estocades de mots. Cependant, aussi calme que se soit révélée l'année écoulée nous nous devons de fournir aux membres de la S. P. J. le modeste rapport annuel, qui ressemble comme un frère, mais comme un frère pauvre, à ses prédécesseurs.

1. *Revision des statuts de la S. P. J.* Depuis plus de quinze ans, on sollicite de divers côtés une revision de nos statuts. Combien de collègues ont ignoré et ignorent encore le rouage pédagogique qu'est notre association? Récemment, le correspondant de « L'Ecole Bernoise », section de Courtelary, baptisait la S. P. J., ou du moins la présidence, de confortable limousine. Aussi belle et originale qu'apparaisse cette métaphore, ne décèle-t-elle pas une ignorance absolue de la S. P. R. et de la S. P. J.? Le Comité central de la S. P. J. ne doit pas être seulement l'organe qui prépare le congrès jurassien, mais avant tout un trait d'union entre les diverses assemblées synodales, un intermédiaire entre le corps enseignant jurassien et nos autorités scolaires.

C'est pourquoi, après de nombreuses tergiversations, le Comité central actuel faisant fi de la tradition, s'est enfin mis à la rédaction d'un nouveau règlement qui tient compte de la situation

géographique et ethnique particulière du Jura, à la fois terre romande et pays bernois. Membres fidèles de la Société des Instituteurs bernois, tout en étant sociétaires de la Romande, nous admettrions difficilement dans nos réunions synodales, à la fois réunions de la S. P. J. et de la S. I. B. le coude à coude avec les briseurs de boycott. Aussi avons-nous inscrit dans le projet de règlement l'exclusion de la S. P. J. de tous ceux qui sont en rupture de ban avec notre association cantonale. D'autres modifications importantes y figurent. Nous proposons notamment que les congrès jurassiens aient lieu tous les trois ans, ceci afin d'augmenter les liens qui doivent nous unir et de permettre des interventions collectives plus fréquentes dans des questions vitales pour le développement de nos écoles. En outre, le rôle de notre presse corporative est nettement établi et les rouages de la S. P. J. décrits avec exactitude. Nous souhaitons que tous nos collègues lisent attentivement le projet de statuts que nous leur soumettrons, et les remarques et propositions de modifications qu'ils nous enverront seront étudiées avec bienveillance.

2. *Organes de la S. P. J.* Par suite de désistement de certains membres, par suite de décisions synodales, certains changements sont survenus dans le Comité général de la S. P. J. Jusqu'à présent, quatre sections nous ont fait parvenir les noms de leurs mandataires:

Courtelary: M. Jeanprêtre, instituteur à Courtelary, élu en remplacement de M. Corbat, démissionnaire.

Delémont: M. Champion, instituteur à Delémont, proposé pour une nouvelle période.

Porrentruy: M. J. Bourquin, professeur à l'école normale, élu en remplacement de M. Fleury, instituteur à Villars, démissionnaire.

Franches-Montagnes: M. Surdez, instituteur à Epizy, proposé pour une nouvelle période.

Nous attendons encore les propositions de trois sections.

M. Mertenat a bien voulu accepter une réélection comme correspondant jurassien à « L'Éducateur » et au « Bulletin corporatif ». Nous le remercions du dévouement qu'il manifeste envers la cause de l'école et des intérêts du corps enseignant.

3. Congrès jurassien. Il aura lieu à Saignelégier, le 5 juillet prochain. Nous espérons que les sections participeront in corpore à cette manifestation de l'amitié et de la science. Le thème qui y sera discuté: « Les travaux manuels et l'école active », présenté par MM. Häsler, directeur des travaux manuels scolaires de la ville de Bienne, et Berberat, maître de la classe des anormaux de Bienne, deux spécialistes, favorisera un échange de vues fécond entre les tendances pédagogiques qui partagent les milieux scolaires. Nous eussions désiré, quant à nous, un sujet plus brûlant d'actualité, p. ex. celui de la formation des instituteurs. Mais liés par la décision protocolaire du Congrès de Porrentruy, et ne voulant nullement encourir le reproche qu'on fit jadis à Bethmann-Hollweg, refoulant nos sentiments intimes, nous nous en sommes tenus au procès-verbal...

Le Comité central de la S. P. J. est entré en contact avec l'Institut Rousseau, et, vraisemblablement, M. le Dr Ferrière, directeur du Bureau international d'éducation ou M. le Dr Piaget, l'auteur bien connu des découvertes sur la psychologie génétique, honoreront l'assemblée de leur présence et la rehausseront par une causerie scientifique.

4. Nouveau Comité central. Dès la fin de l'année courante, la section de Courtelary prendra la direction de ... la limousine pédagogique. A cet effet, elle proposera à la ratification du Congrès de Saignelégier le comité suivant:

Président: M. Ariste Corbat, instituteur à St-Imier.
Membres: M^{le} L. Matthey, institutrice à St-Imier.

M. Ad. Schneider, maître secondaire à St-Imier.

M. Ed. Marchand, instituteur à St-Imier.

M. H. Farron, instituteur à St-Imier.

5. « Educateur ». Cette année encore, le nombre des membres du corps enseignant jurassien abonnés à « L'Éducateur » a diminué. Nous considérons de notre devoir de rappeler à tous nos collègues la valeur de ce périodique pédagogique, toujours à l'avant-garde des idées. Ce journal n'est nullement le concurrent de « L'Ecole Bernoise »; comme notre organe corporatif, il a sa place toute désignée sur nos tables de travail.

6. Cercle d'études psychologiques. Grâce à l'esprit d'initiative et à la science de M. le Dr Sganzini, professeur de psychologie à l'Université de Berne, nos collègues de l'Ancien canton ont fondé un Cercle d'études dans le but de compléter leurs connaissances en psychologie expérimentale et de se tenir au courant des découvertes

de la pédagogie et de la génétique. Nous eussions aussi voulu, pour le Jura, mettre sur pied semblable association. Malheureusement, par suite de circonstances imprévues, nous avons dû ajourner notre réunion préparatoire, qui se tiendra à Delémont en mars ou avril, pendant les vacances universitaires. Nous espérons que le corps enseignant jurassien répondra nombreux à l'appel que nous lui adresserons.

7. Divers. Au moment de terminer notre rapport, nous apprenons le décès de M. Jules Juillerat, professeur de mathématiques à l'Ecole normale de Porrentruy. Il y a trois ans, encore actif. Jules Juillerat, dans une séance intime, nous remettait les archives de la S. P. J. qu'il avait dirigée de 1922 à 1926. Dans ses fonctions de président, il manifesta toujours le sens de l'ordre, l'esprit de suite, la clarté, la ténacité qui firent de lui un éducateur modèle et un citoyen consciencieux. Notre collègue P. Moine, au nom de la S. P. J., a adressé un dernier hommage à Jules Juillerat, président dévoué de notre association.

Saignelégier, 20 février 1930.

Le président de la S. P. J.: Dr V. Moine.

* * *

Nota: Nous publions ci-dessous in extenso le règlement actuel de la S. P. J., datant de 1906: le projet de révision que nous soumettrons à l'assemblée générale de Saignelégier, en juillet prochain, paraîtra dans un prochain numéro.

STATUTS DE LA SOCIÉTÉ PÉDAGOGIQUE JURASSIENNE.

Art. 1^{er}. A teneur des art. 9 et 31 des statuts de la Société cantonale des instituteurs bernois, il est fondé, sous le nom de *Société pédagogique jurassienne*, une association régionale comprenant les sections des districts de Bienne (membres de langue française), Courtelary, Delémont, Franches-Montagnes, Moutier, Neuveville et Porrentruy.

Art. 2. La Société pédagogique jurassienne, tout en se rattachant à la Société cantonale bernoise des instituteurs, fait partie de la Fédération des sections de la Société pédagogique de la Suisse romande, dont elle poursuit les mêmes buts, soit: de resserrer les liens qui unissent les instituteurs, d'étudier toutes les questions se rapportant à leur enseignement et à leurs intérêts généraux et de tendre, par tous les moyens possibles, au progrès de l'éducation et de l'instruction dans le Jura bernois en particulier et dans la Suisse romande en général.

Art. 3. Les moyens d'atteindre ces buts sont:

a. La subdivision de la Société en conférences (synodes) correspondant aux sections de la Société cantonale. Il est loisible à des conférences de se fusionner en une seule quand les circonstances l'exigent.

b. La discussion de questions scolaires diverses dans des réunions périodiques de la Société et des conférences.

c. L'abonnement et l'alimentation du journal pédagogique de la Suisse romande.

Art. 4. Entrent comme membres actifs de la Société pédagogique jurassienne, tous les instituteurs et ins-

titutrices faisant partie de la Société cantonale dans les districts énumérés à l'art. 1.

La Société admet en outre dans son sein tous les membres du corps enseignant qui ne font pas partie de la Société cantonale.

A l'exclusion des avantages offerts par la Société cantonale, ces membres jouissent des mêmes droits que les membres actifs.

Art. 5. Des réunions générales ordinaires de la Société pédagogique, alternant avec les congrès de la Suisse romande, auront lieu dans le Jura tous les trois ans. En outre une réunion générale peut avoir lieu en tout temps sur la demande de trois conférences au moins ou quand le Comité central le juge nécessaire.

Le lieu de la réunion générale ordinaire est fixé d'avance par l'assemblée générale.

Art. 6. La Société pédagogique jurassienne est administrée par un comité central de cinq membres nommés pour trois ans par l'assemblée générale. Il lui est adjoint un délégué nommé par chaque conférence pour constituer ensemble le comité général. Ces délégués doivent être confirmés par l'assemblée générale qui élit également les délégués et suppléants au Comité central de la Société pédagogique romande.

Art. 7. Au Comité central appartiennent l'administration générale de la Société et la correspondance avec la Société pédagogique de la Suisse romande.

Art. 8. Le Comité général a les attributions suivantes:

- a. Choix des questions à traiter dans les conférences et à l'assemblée générale.
- b. Nomination des rapporteurs pour l'assemblée générale.
- c. Election de commissions d'étude des questions et examen des rapports.
- d. Compte-rendu des travaux de la Société; approbation de ses comptes.
- e. Choix du délégué cantonal à la rédaction du journal de la Société romande.

Art. 9. Les fonctions des membres des deux comités sont gratuites; les frais de déplacement seuls sont mis à la charge de la Société.

Le caissier central a une provision de 4 % des sommes encaissées.

Art. 10. Chaque sociétaire paye à la Société pédagogique jurassienne une cotisation annuelle d'un franc, qui est réduite à 50 centimes pour les membres abonnés à l'*Educateur*.

La cotisation est versée entre les mains du caissier de la conférence qui délivre une quittance libellée par le caissier du Comité central auquel les fonds sont envoyés à bref délai.

Celui-ci percevra par remboursement postal les cotisations arriérées. Les caissiers des conférences, qui seront autant que possible les caissiers des sections de la Société cantonale, ont droit à une bonification de 6 % sur les sommes qu'ils encaissent des sociétaires.

Art. 11. Le caissier central pourvoit à l'administration et à la répartition des fonds de la Société. Il tient la liste des sociétaires. Il verse pour chaque sociétaire non abonné à l'*Educateur*, 50 centimes à la caisse de la Société romande.

Art. 12. Lors du décès d'un sociétaire, le délégué de la conférence représentera le comité général aux funérailles et offrira une couronne au nom de la Société.

Art. 13. La Société pédagogique jurassienne, par l'intermédiaire de son comité central, entretient des relations fréquentes avec le Comité central romand.

Art. 14. La révision des présents statuts appartient à la Société pédagogique jurassienne. Toute demande de révision doit être transmise avec propositions au Comité central deux mois au moins avant la réunion générale.

Ainsi adopté en assemblée générale à St-Imier, le 25 août 1906.

La révision du régime des alcools.

(Suite.¹⁾

Qu'il me soit permis d'aborder aujourd'hui la loi qui nous sera soumise le 6 avril pour vous parler plus tard de cette œuvre jurassienne de prévention si peu connue et que l'éducateur a tout avantage à connaître.

A tout seigneur tout honneur, c'est à M. Musy que revient l'honneur d'avoir su trouver un moyen qui satisfasse et les uns et les autres. Ce ne fut certes pas facile.

Les échecs précédents de réforme, car échecs il y eut, ne le rebutèrent pas et aujourd'hui c'est une campagne combinée qui s'organise pour faire triompher le projet de M. Musy, président de la Confédération.

Je parlais d'échecs, il est peut-être bon de les rappeler.

En 1903 l'Assemblée fédérale était nantie d'une motion de M. Steiger, demandant de porter à dix litres la limite pour la vente au détail des boissons distillées. L'Assemblée fit siennes les conclusions du motionnaire, mais notre peuple refusa l'adjonction qui lui fut soumise le 25 octobre 1903.

En 1919, la révision de la législation de 1885 fut à nouveau posée en connexion avec l'art. 32^{bis} de la Confédération. La motion de M. Steiger était reprise par le Conseil fédéral qui jugea bon de laisser aux cantons le soin de fixer une limite de vente au détail des boissons spiritueuses. Encore une fois, le 3 juin 1923, le peuple suisse rejettait le projet que l'Assemblée fédérale du 13 octobre 1922 avait adopté. Il est peut-être bon de rappeler encore que 100 000 voix environ de majorité sur 620 000 votants décidèrent du sort de la loi. 9 cantons et 2 demi-cantons l'acceptèrent, tandis que 10 cantons et 4 demi-cantons la rejetèrent.

Vaud et Fribourg figurent parmi les rejettants, tandis que Neuchâtel, Genève et Valais acceptent le projet. Le Jura bernois s'est aussi affirmé en s'opposant!

Une constatation a été faite: c'est que les cantons rejettants possèdent tous un nombre d'alambics supérieur à 18 % habitants alors qu'aucun des cantons acceptants n'en avait plus de 14 %. Le projet de 1923 a été rejeté pour une bonne part à cause des restrictions trop grandes qu'il imposait à la distillation domestique, sans donner au producteur de fruits d'autres

¹⁾ Voir les nos 45 et 48, des 8 février et 1^{er} mars 1930.

moyens d'utilisation. Il ne tenait pas suffisamment compte de la situation spéciale de l'arboriculture. La production fruitière suisse n'est-elle pas la plus forte. Malgré cet échec, la révision restait une nécessité absolue, même les adversaires du projet de 1923 le reconnaissent.

Les expériences acquises et les conférences d'experts tenues en 1925, à Zurich, Zoug, etc., tracèrent les lignes directrices du nouveau projet. Grâce aux différentes solutions proposées au cours de ces consultations de spécialistes, le Conseil fédéral put déposer avec son message du 29 janvier 1926 un projet d'arrêté fédéral concernant la révision des art. 31 et 32^{bis} de la Constitution fédérale. Le Conseil national en date du 13 mars 1928 et le Conseil des Etats en date du 6 décembre 1928 mirent fin aux débats en acceptant le projet.

Que nous apporte-t-il?

La question fut la suivante : 1^o Comment rallier le paysan? 2^o Comment du même coup restreindre la consommation du schnaps et sauvegarder le rapport du verger helvétique?

M. Musy a trouvé la solution en y greffant le financement des assurances sociales.

La distillation à domicile restera libre, comme par le présent. Le producteur pourra garder pour ses besoins personnels l'eau-de-vie qui lui convient; quant au reste, la Confédération l'achètera au prix fixé (voire avantageux) par les organes dirigeants de l'arboriculture. Les eaux-de-vie fines seront soumises à un impôt modéré, la distillerie industrielle sera soumise à un contrôle et toute la production sera remise à la Confédération.

Comment utiliser les fruits sans les distiller? La Confédération n'a ni le droit de réglementer la production de l'eau-de-vie de fruits, ni le moyen légal d'encourager une utilisation plus rationnelle des fruits. Le Secrétariat des paysans estimait que la production fruitière en 1928 était de fr. 102 600 000 alors que celle de la pomme de terre atteignait fr. 50 600 000.

Sous le régime actuel, l'écoulement des fruits est aléatoire. Pendant les années de bonne récolte, de grandes quantités de fruits à cidre et de cidre restent invendus. Comme ces excédents ne se conservent pas, il sont en grande partie distillés. L'eau-de-vie ainsi obtenue se vend à bon marché. Malgré cette forte production fruitière, notre pays importe environ 7000 wagons de fruits de qualité, représentant 40 millions de francs.

D'autre part, 27 000 wagons de nos fruits sont transformés en cidre et en eau-de-vie d'un prix dérisoire.

La Confédération encouragera donc le développement de la culture de fruits de table. L'arrêté du Conseil fédéral prévoit une réduction des frais de transport pour les expéditions de fruits de table ou de cuisine, en wagons complets ou en colis isolés, effectués entre le 1^{er} octobre et le 15 novembre.

Enfin nous en arrivons au *financement des assurances sociales*; voici la teneur de l'art. 32^{bis}, alinéa 9, y relatif:

« La moitié des recettes nettes que la Confédération retire de l'imposition des boissons distillées est répartie entre les cantons, proportionnellement à leur population de résidence ordinaire; chaque canton est tenu d'employer au moins le 10 % de sa part pour combattre l'alcoolisme dans ses causes et dans ses effets. L'autre moitié reste acquise à la Confédération; elle est affectée à l'assurance-vieillesse et survivants et, jusqu'au moment de son introduction, versée aux fonds créés en sa faveur. »

Ce texte concorde avec la volonté que le peuple suisse a exprimée le 6 décembre 1925 en acceptant l'art. 34^{quater} concernant l'assurance-vieillesse et survivants, qui dit à l'alinéa 7 :

« La part de la Confédération aux recettes nettes provenant de l'imposition des eaux-de-vie sera affectée à l'assurance en cas de vieillesse et à l'assurance des survivants. »

(A suivre.)

Maîtres de gymnastique. Voir aux convocations.

Boîte aux lettres. A M. V à B. Tout à fait d'accord.

Buchbinderei

A. Patzschke-Maag

Zeughausgasse 24, Bern

Telephon Christoph 14.75
empfiehlt sich für alle in ihr Fach
einschlagenden Arbeiten. 380

**Arbeitsprinzip- und
Kartonnagekurs-
Materialien** 372

Peddigrohr, Holzspan,
Bast.
Wilh. Schweizer & Co.,
zur Arch, Winterthur.

Bonne famille de la Suisse Romande prendrait en

PENSION

garçons ou jeunes filles, qui, habitant la campagne, désireraient fréquenter de bonnes écoles. Excellente occasion d'apprendre le français. Bons soins. Prix modérés.

Henri Laurent, Gorgier (Neuchâtel).

62

Miete Tatzzahlung Tausch

PAPERIANOS

KRAMGASSE 54 - BERN

Vertreter von
Burger & Jacobi
Sabel
Steinway & Sons
Schiedmayer
Blüthner, Thürmer
Pleyel
Stimmungen u.
Reparaturen

HARMONIUMS UND PIANOS

sollte man weder kaufen noch
mieten, bevor man sich bei uns
1. über Qualität, Marke,
Preis, Garantie etc.
2. über unsere vorteilhaftesten
Zahlungs- und Mietbe-
dingungen erkundigt hat.
Die werte Lehrerschaft ge-
nießt weitestes Entgegenkom-
men bei Ankauf oder Vermitt-
lungen. Kataloge gratis und
franko.

82

Schmidmann & Co.
27, Socinstrasse, Basel

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen *	Anmeldungs-termin
a) Primarschule.						
Bern-Stadt	V	Eine Lehrstelle an der Schule Breitenrain		nach Regul.	3, 5, 14	23. März
Reutigen	II	Oberklasse	40—50	nach Gesetz	2, 5, 14	25. "
Därligen	I	Unterklasse	zirka 25	"	2, 6	25. "
Aefligen	VII	Klasse II	" 40	"	2, 5, 14	23. "
Brüttelen, Mädchenerziehungsanstalt	IX	Die Stelle einer Lehrerin		gem. Dekret		31. März an Kant. Ämtdirektion
Langenthal	VIII	Hilfsklasse		4600—6100	3, 6, 12	23. März
Unterseen	I	Klasse IVb	zirka 45	nach Gesetz	3, 5, 14	25. "
Ebnit b. Gstaad	II	Oberklasse	35—40	"	2, 5, 14	25. "
Bern-Stadt	V	Eine Lehrstelle an der städtischen Hilfsschule		nach Regul.	6, 11, 14	23. "
Oberbipp, Knabenerziehungsanstalt	VIII	Oberklasse		nach Gesetz	2, 6	23. "
b) Mittelschule.						
Münsingen, Sekundarschule		Die Stelle eines Klassenlehrers oder einer Klassenlehrerin		nach Gesetz		25. März
Bolligen, Sekundarschule		Die Stelle eines Lehrers sprachl.-hist. Richtung		"	7	25. "

* Anmerkungen. 1. Wegen Ablaufs der Amtsduauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neuerrichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

Berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des Berner Schulblattes!

Lehranstalten

am kantonalen Gewerbemuseum in Bern

Beginn des Sommersemesters am 22. April 1930

Kunstgewerbliche Lehranstalt.

Vorbereitendes Zeichnen, Komposition des Ornamentes, Fachzeichnen für Graphiker, Buchbinder, Dekorateure, Goldschmiede, Uiseleure, Graveure, Stickerinnen und Lehramtskandidaten, Modellieren und Praktikum.

Keramische Fachschule.

Ausbildung von keramischen Drehern und Malern, Schlämmen, Drehen, Formen, Dekorieren, Glasieren und Brennen. Ergänzungsfächer: Zeichnen, Entwerfen und Modellieren, Berufskunde, Chemie und keramische Technologie. Lehrvertrag Bedingung. Lehrzeit 3 Jahre. (Zurzeit voll besetzt. Neuaufnahmen deshalb ausgeschl.)

Schnitzlerschule in Brienz.

Ausbildung von Holzbildhauern für Ornament, Tier, menschliche Figur, Zeichnen, Modellieren u. Schnitzen nach Vorlagen und Modell. Vergleichende Anatomie, Fachkunde und Materiallehre. Lehrvertrag Bedingung. Lehrzeit für Ornamente 3 Jahre, für Tier und menschliche Figur 4 Jahre.

Programme und Bedingungen sind zu beziehen durch die Direktion des Gewerbemuseums in Bern, Zeughausgasse 2, 1. Stock, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird.
Der Direktor: Haller.

98

Kantonsschule Pruntrut

staatliche Anstalt mit Literar-, Real- u. Handelsmaturität

Ausserdem dreijähriger Kurs zur Vorbereitung auf Handelsdiplomprüfung. Für deutschsprechende Schüler Nachhilfstunden im Französischen. Weitere Auskunft erteilt das Rektorat

76

Alle Systeme Schulwandtafeln
RAUCHPLATTE
25 jähriges JUBILÄUM
der in unseren Schulen bestbewährten • RAUCHPLATTE •
G. Senftleben, Ing. 29 Plattenstraße 29
Musterzimmer Zürich 7 Telefon: H 53.80

Schulen in Bern

Schülerinnen finden freundliches Heim und gute Verpflegung bei

A. Eberhard, Zähringerstr. 33, Bern

Wandtafeln

unsere Spezialität

Kaiser & Co. A.-G. Bern

Schulmaterialien Gegründet 1864

Schiefer- und Holzwandtafeln •

Generalvertreter für die Schweiz der altbewährten
Wormser-Original-Schulwandtafeln (Marke Jäger)
Gestelle mit Zug- und Drehvorrichtung zum
 Anhängen an die Wand und freistehend
Staffeleien, Wandklapptafeln, Wandtafel-Drehgestelle — Verlangen Sie unsern illustrierten
 Katalog — Bei grösseren Bezügen Rabatt

Zu verkaufen:

Brehms Tierleben

vierte, vollständig neu bearbeitete Auflage, in 13 Bänden,
ungebraucht 108
 aus einem Nachlass, gegen bar Fr. 150.— Auftrag an Postfach 137, Thun.

Baum Wachs

Bärtschi

die alte, bewährte Marke.

Gebr. Bärtschi,
 Baumschulen
 Lützelfüh(Bern).

Grösstes bernisches
 Verleihinstitut
 für Theaterkostüme und
 Kostüme zu Schaufeilen
 sowie Trachten

H. STRAHM - HÜGLI

BERN, Kramgasse 6
 Telephon: Christoph 35.88

3 unentbehrliche Lehrmittel v. Max Boss

empfohlen von der Lehrmittelkommission des Kantons Bern

- Der Buchhaltungsunterricht in der Volksschule. Geschäftsbriefe und Aufsätze, Verkehrslehre und Buchhaltung. Preis per 100 Stück Fr. 60.—, 10 Stück Fr. 6.50, 1 Stück Fr. — 70.
- Aus der Schreibstube des Landwirtes. Korrespondenzen, Rechnungsführung und Verkehrslehre aus der landwirtschaftlichen Praxis. Preis per 100 Stück Fr. 60.—, 10 Stück Fr. 6.50, 1 Stück Fr. — 70.
- Verkehrsmappe dazu (Original-Bossheft). Schnellhefter mit allem Übungsmaterial wie Postpapiere, Briefumschläge, Buchhaltungspapier, Formulare der Verkehrsanstalten etc. Preis 1—10 Stück Fr. 1.50, 11—50 Stück Fr. 1.45, 51—100 Stück Fr. 1.40.

Verlag: 386
ERNST INGOLD & CO. - Herzogenbuchsee

Spezialgeschäft für Schulmaterialien und Lehrmittel
 Eigene Werkstatt

Die Möbelfabrik Worb

E. Schwaller

empfiehlt ihre bestbekannten
 Fabrikate zu ausserordentlich
 günstigen Preisen.
 Bitte Kataloge verlangen

360

Meyer's Idealbuchhaltung

Bis jetzt erschienen 16 Auflagen mit 63 000 Exemplaren.

Jugendausgaben in versch. Stufen für Knaben, Mädchen, Lehrlinge, Lehrtöchter, Arbeiter u. Arbeiterinnen

Ausgabe für Beamte und Angestellte, enthaltend: I. Kassenführung der Hausfrau, II. Kassenführung des Hausherrn, III. Arbeiterbuchführung

In einigen Tagen erscheint ein neuer Leitfaden
Ausgabe für Handel und Gewerbe (kleine bis mittelgroße Betriebe) mit Aufgabenheft für die Schüler
 Auf Wunsch zur Ansicht

Edward Erwin Meyer, Verlag, Aarau

4

Occasion-Pianos

zu äusserst vorteilhaften Bedingungen abzugeben

A. Schmidt-Flohr A.-G.

Bern
 Marktgasse 34 65



Alkoholfreies Restaurant
 Amthausgasse 1 - Teleph. B. 49.19
 Kleiner, freundl. Saal im 1. Stock,
 geeignet für Konferenzzimmer,
 Teekräuzchen. Lese- und Schreib-
 zimmer zur Verfügung der Gäste.
 Neue Leitung.

Heidler
 Bern

3 Schwanengasse 3
 beim Bubenbergdenkmal

Feine Herren-
 Maschneiderei
 Elegante Herren-
 Konfektion

Stets

Gelegenheitskäufe
 in erstklass., wenig gebrauchten

KLAVIEREN

Für die Herren Lehrer äusserst
 günstige Zahlungsbedingungen.
 Höfl. empfiehlt sich

Ed. Fierz-Schäfer
 Musikhaus BÄLLIZ
 Thun

Inserieren bringt Gewinn!

Neue Kurse

Dauer 12, 6 u. 3 Monate
für
**Handel, Hotel-
sekretäre (-innen)
Post und Eisenbahn**

beginnen am

29. April

der Vorbereitungskurs
am

18. März.

Handels- und Verkehrsschule BERN

Wallgasse 4
Tel. Christ. 54.49

Uebungsbureau zur
Einführung in die Praxis

Erfolgreiche Stellenvermittlung

Verlangen Sie Gratis-
prospekt u. Referenzen

„PYTAGOR“ Der neue Rechenapparat

15 + 9 - 6	29 × 38	160 : 5
27 + 6 - 4	18 × 92	540 : 5
33 + 4 - 8	57 × 61	780 : 5
49 + 8 - 2	76 × 45	320 : 5
56 + 2 - 1	35 × 87	910 : 5
64 + 1 - 5	94 × 23	650 : 5
78 + 5 - 7	63 × 19	470 : 5
82 + 7 - 3	42 × 56	830 : 5
91 + 3 - 9	81 × 74	290 : 5

Erfinder:

Ad. Eberle, Lehrer, St. Gallen

Einfach — Praktisch

Dauerhaft

Zu verwenden vom 1. bis
9. Schuljahr
Sekundar- u. höhere Schulen
Verlangen Sie Prospekt und
Vorführung

88

Alleinvertretung
für den Kanton Bern

O. Rabus, Bern
Schulmaterialien en gros
Speichergasse 35

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken,
Läufer, Wolldecken, Angora- u. Zie-
genfelle, Chinamatten, Türvorlagen

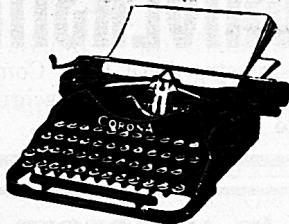
ORIENT-TEPPICHE

beziehen Sie vor-
teilhaft im ersten

Spezial-Geschäft & Co. A.-G. — 10 Bubenbergplatz 10 — BERN

NB. Mit Bezugnahme auf das «Berner Schulblatt» gewähren wir jedem Käufer
einen Extra-Rabatt von 10% auf allen Teppich-Artikeln.

CORONA VIER



die Vollkommenste aller Portables

Bequeme Zahlungsweise

Unverbindliche Probestellung

Eugen Keller & Co., Bern
Monbijoustrasse 22

15

MATURITÄTS-

vorbereitung setzt Be-
gabung und Fleiss, aber
auch gute Anleitung voraus.
— Solche bietet das

HUMBOLDTIANUM

Bern, Schlossstrasse 23
Telephon: Bollwerk 34.02
Verlangen Sie unsern Pro-
spekt!

95

Zu verkaufen

in guter Höhenlage zwei für

Schulkinder - Ferienheime

prima geeignete Objekte, eines
für 40, das andere für 80
Kinder Platz bietet.

Offeraten unter Chiffre B.
Sch. 390 an Orell Füssli-An-
noncen Bern. 390

Ecole d'études sociales pour femmes, Genève

subventionnée par la Confédération 99

Semestre d'été: 23 avril au 7 juillet 1930

Culture féminine générale. Cours de sciences économiques, juridiques et sociales. Préparation aux carrières d'activité sociale (protection de l'enfance, surintendance d'usine, etc.), d'administration d'établissements hospitaliers, d'enseignement ménager et professionnel féminin, de secrétaires, bibliothécaires, libraires. Ecole de Laborantines. — Le Foyer de l'école, où se donnent les cours de ménage: cuisine, coupe, mode, etc., reçoit des étudiantes de l'école et les élèves ménagères comme pensionnaires. Programme (50 cts.) et renseignements par le Secrétariat, rue Chs. Bonnet 6

Für Schul-Bibliotheken

Antiquarische Bücher
stets gut und billig.

Antiquariat zum Rathaus Bern

Buchbinderei

W. Pauli, Bern

Donnerbühlweg 15 — Tel. Christ. 63.70

Empfiehlt sich Schul- und
Volksbibliotheken f. Ein-
bandarbeiten jeder Art

Reparaturen prompt
und billig

Stöcklins Rechenlehrmittel

für schweizerische Volksschulen

Rechenfibel mit Bildern von Evert van Muyden
Rechenbuch II bis VIII/IX nebst Schlüssel III bis VIII/IX

Sachrechnen II bis VIII/IX nebst Schlüssel III bis VIII/IX

liegen in unveränderten, neuen Auflagen vor.

Von der Neuauflage des Schweizerischen Kopfrechenbuches mit Methodik des Volksschulrechnens ist Band II (4., 5. und 6. Schuljahr) soeben in Druck gegangen. Die bereits zahlreich vorliegenden Bestellungen werden nach vollendeter Drucklegung sofort ausgeführt.

104

Landschäftler A.-G., Liestal
Buchdruckerei und Buchhandlung

Aus einem Referat:

Keines der Rechenlehrmittel reicht in methodischer Hinsicht auch nur annähernd an das vorbildliche Werk unseres Altmeisters Stöcklin heran. W.

In Neuauflage!

Grunder & Brugger

Lehrbuch der

Welt- und Schweizergeschichte

Mit 6 Karten und vielen Bildern. 6. durchgesehene und weitergeführte Auflage

Neu bearbeitet — Neu ausgestattet
In Ganzleinen Fr. 5.80

**A. Francke A.-G., Verlag,
Bern**

103

Spezialgeschäft
für

Wandtafelgestelle
mit vier Schreibflächen
sowie

10

Schreibflächen

jeden wünschbaren Systems u. Ausführung

Mustertafeln können in der
Werkstatt besichtigt werden

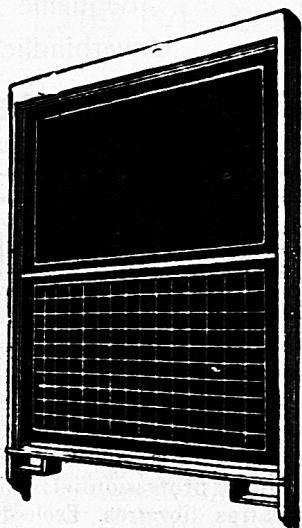
Mässige Preise

Gottfried Stucki

Bern

Magazinweg 12

Telephon: Bollwerk 25.33



Vegetarisches Restaurant Rufflihof

BERN, Neuengasse 30,
1. Stock

beim
Bahnhof

322 A. Nussbaum.

REFORM-SCHULMÖBEL

Schultische, Arbeitschultische, Zeichentische,
Lehrerpulte, Sandkisten, Mappenständer

Jb. Glur, Roggwil (Bern)

Reform - Schulmöbel - Fabrikation

Telephon 51.69 — Verlangen Sie unverbindlich Prospekt und Preisliste

Schulmaterialien

Schulhefte (eigene Fabrikation)

Schreibmaterialien

Zeichen- und Malartikel

Zeichenpapiere

Reissbretter, Reisszeuge

Wandtafeln und Zubehör

Schulbilder und Wandschmuck

Lehrmittel und Physikalien

Auf Wunsch senden wir Ihnen unseren
neuen, reich illustrierten Katalog kostenlos

KAISER

Kaiser & Co. A.-G. Bern
Schulmaterialien

Gegründet 1864

UNIVERSITÉ DE GENÈVE

Semestre d'été 1930. Commencement des cours : vendredi 25 avril. — Pour renseignements, s'adresser au Secrétariat de l'Université.

102

In unserem Verlag sind erschienen:

Notizen zur Einführung in die Chemie von Dr. Paul Beck.
Mit besonderer Berücksichtigung des Haushaltes Fr. 1.80

Aufgabensammlung für die Anwendung des Pythagoreischen Lehrsatzes und der Quadratwurzel von E. O. Berger Fr. — 40

Aus der Schreibstube des Landwirtes von Max Boss, Korrespondenzen, Rechnungsführung und Verkehrslehre für Fortbildungsschulen Fr. — 70

Buchhaltungsunterricht in der Volksschule von Max Boss, Buchhaltung, Geschäftsbriefe, Verkehrslehre für das 8. und 9. Schuljahr der Primar- und Sekundarschulen Fr. — 70

Original-Bosshefte, dazu passende Verkehrsmappen, Schnellhefter mit allem dazu gehörenden Übungsmaterial Fr. 1.50

Bei grösseren Bezügen reduzierte Preise

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Spezialgeschäft für Lehrmittel und Schulmaterialien 386
Eigene Werkstätten